

Ueber eine neue *Copiopteryx*. (Lep.)

Von H. Kořsch,

Inhaber des Entomolog. Institutes Herm. Wernicke, Dresden-Blasewitz,

Aus Villa Rica in Paraguay habe ich dieses sofort in die Augen fallende Tier in leider nur einem ♂ erhalten. Es hat dieselbe Gestalt wie *Copiopteryx steindächneri* (früher *semiramis* Aut.), ist aber ganz bedeutend kleiner. In der Färbung der Oberseite sind gegen letztgenannte Art wesentliche Unterschiede, da das Mittelfeld der Vorderflügel zwischen der Mittelzelle und dem Innenrande nicht licht, sondern ebenso dunkelbraun wie die Saumbinde ist. Das Feld zwischen Mittelzellschluß und der äußeren Binde ist gleichfalls dunkler, aber das äußere anale Drittel (ein Dreieck) viel lichter als bei *steindächneri*. Der dreieckige glasige Mittelfleck ist trotz der geringeren Größe des Falters größer und gleichmäßig braun eingefärbt und diese Zeichnung wiederum einen mm breit schwarz umsäumt; der ganze Fleck hat herzförmige Gestalt und ist sehr markant. Die Hinterflügel sind ähnlich wie bei *steindächneri*. Die Unterseite zeigt keine wesentlichen Unterschiede. Die Schwänze der Hinterflügel sind verhältnismäßig sehr kurz. Thorax und Hinterleib zeigen keine wesentlichen Unterschiede. Spannweite 95 mm, Länge der Hinterflügel von der Wurzel bis zur Schwanzspitze 107 mm. 1 ♂.

Ich benenne diese auffällige Art zu Ehren des bekannten Sammlers Herrn Robert Biedermann, Winterthur: *Copiopteryx biedermanni* sp. n.

Etwas über die Zucht von *Saturnia pyri*. (Lep.)

Von Gotthard Hämmerle, Zustenau (Voralberg).

In der E. Z. sind szt. verschiedene Zuchtmethoden bei der Zucht der Raupe von *Sat. pyri* angegeben worden. Da ich im Sommer 1929 auch *Sat. pyri* aus dem Ei züchtete, möchte ich im Nachstehenden auch meine Zuchtmethode bekannt machen.

Ich ließ die frischgeschlüpften Räumchen in einem kleinen „Rex“-Einmachglase, in welches ich einige Blätter Futter warf. Als die Tierchen nach ca. einer Woche besser am Zweig hafteten, steckte ich den Zweig in eine enghalsige Flasche mit frischem Wasser; den Flaschenhals stopfte ich mit Watte zu und erneuerte das Wasser alle 2 Tage. Die Flasche stellte ich in eine hohe Pappschachtel, deren oberer Deckel aus Gaze bestand. Nach ca. 20 Tagen zog ich die Raupen frei am Zweig, also ohne Gazekasten. Das Futter steckte stets im Wasser. Als Futter gab ich Zwetsche und nahm dasselbe von verschiedenen Bäumen. Als die Raupen größer wurden, stellte ich einen ganzen Ast der Futterpflanze in ein großes Glas Mitte des Zimmerbodens und befestigte denselben an den obersten Zweigen gegen das Umfallen mit Draht an der

Decke. Die Raupen verließen das Futter nie, fraßen und gediehen prächtig. Sie hingen, sattgefressen, mit eingezogenem Kopf regungslos am Futterzweig, und erst, wenn dieser kahl gefressen ist, was sie in der Regel gründlich besorgen, suchen sie einen andern mit genügendem Futter. Oft setzte sich eine Fliege auf eine Raupe, welche durch heftiges Schlagen mit dem Kopfe vertrieben wurde.

Daß die Raupen ein „Zirpen“ hören lassen, habe auch ich jeden Tag beobachten können. Wenn sich die Tiere in Ruhestellung befanden und ich stieß leise an den Futterast, ließen sie sofort das zirpende Geräusch hören.

Nachdem die Tiere erwachsen, brachte ich sie in Papierrollen, in denen sie sich ungestört einspinnen konnten.

Eine kleine Sammeltour. (Lep.)

Von A. Casteletto, Nestomitz a. d. Elbe.

Nachdem es mir, zum Teil aus beruflichen Gründen, in der ersten Sommerhälfte nicht möglich war, den Elbebergen oberhalb Außig einen Besuch abzustatten, entschloß ich mich am 25. VIII. 29 dorthin aufzubrechen. Schon der frühe Morgen versprach prächtiges, für den Falterfang günstiges Wetter. Mit allem nötigen Fangmaterial und Mundvorrat ausgerüstet, bestieg ich in Nestomitz die Straßenbahn und fuhr bis Wannov, um von dort aus meine entomologische Wanderung zu beginnen.

Die staubige, von rasenden Autos arg heimgesuchte Straße meidend, führte mein Weg zunächst etwa 1 km am linken Ufer in feuchten Wiesen neben dem Elbdamm, wo ich so en passant *ícarus*, *hyale*, *megaëra*, *brássicæ* und *daplídice* (ich glaube, mich wegen der letzteren Art, die sich nur in abgeflogenen Stücken zeigte, nicht geirrt zu haben) beobachten konnte. Um nicht Zeit zu verlieren, behielt ich mein „Netz“ noch versorgt, denn mein Ziel war der sogenannte Niederndorfer Weg, der dank der Bemühungen des Aussiger Gebirgsvereines zu den herrlichsten und romantischsten Weganlagen des ganzen böhmischen Elbtales gehört und der nicht nur von heimischen Wanderern, sondern auch von unseren wanderfrohen Brüdern aus dem nahen Sachsenlande gerne begangen wird. Namentlich zur Zeit der Kirschenblüte zählt eine Wanderung von Wannov über den Niederndorfer Weg nach Salesel zu schönen Erinnerungen.

Ungefähr in der Mitte des Ortes Wannov den Bahnkörper überschreitend, ging ich zunächst noch etwa 10 Minuten entlang der Bahn bis zum Kirchhof, wo der eigentliche Niederndorfer Weg sanft ansteigend beginnt. Von hier aus begann meine Sammeltour. Rock, Weste und Kragen verstaute ich, zumal es die Sonne schon zu gut meinte, im Rucksack, eine Schachtel für zu füllende

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1929/30

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Hämmerle Gotth.

Artikel/Article: [Etwas über die Zucht von Saturnia pyri. \(Lep.\) 259-260](#)